



Wer diesen "Pinocchio" lobt, dem wird keine lange Nase wachsen

[20.11.2003]

Lügen haben kurze Beine und eine lange Nase. Das weiß man, seit Carlo Collodi 1883 seinen Roman "Pinocchio's Abenteuer - Geschichte eines Humpelmanns" veröffentlichte. Stela Korljan, die Ballett-Chefin des Landestheaters, hat aus Collodis Vorlage eine knapp 90 Minuten lange und kurzweilige Tanz-Stunde gemacht.

Ihr "Ballett für Kinder und Erwachsene" erzählt die Geschichte der höchst lebendigen Holzpuppe, die viele Erfahrungen benötigt, um Gut und Böse unterscheiden zu können. Das geschieht exemplarisch, nicht in allen Details des Romans. Das Ballett zeigt Stationen, die das Phantastische der Erlebnisse des kleinen frechen Kerls tänzerisch zum Ausdruck bringen.

Gleich die ersten Schritte Pinocchio's, von Vladislav Marinov geradezu anrührend hilflos und mitleiderregend getanzt, zeigen, welche Verwicklungen noch auf ihn und seinen "Vater", den Puppenschnitzer Geppetto, zukommen. Er verfängt sich in einer Wäscheleine. Die nützlichen Ratschläge der Grille schlägt er aus. Schule? Nein, da geht er lieber ins Puppentheater. Dort bringt er zwar alles durcheinander, aber als es brennt, rettet er alle. Seine Beine werden allerdings ein Stück kürzer. Die Belohnung jagen ihm Katze und Fuchs schnell wieder ab.

Und plötzlich wächst dem Lügner eine Nase. Aber immer wieder rettet ihn die Fee. Als Esel muss er Kunststücke zeigen, bei denen er sich den Fuß bricht. Er wird ins Meer geworfen. Ein Hai frisst ihn, der hatte vorher allerdings auch schon Geppetto gefressen. Sie befreien sich und der Familienidylle von Geppettos Schwägerin und dem Fleisch-und-Blut-Pinocchio steht nun nichts mehr im Wege.

Stela Korljan inszenierte flott und farbenfroh, ihre Tanz-Compagnie zeigte die Entwicklung der Figur, die Geschehnisse blieben immer nachvollziehbar. Deswegen applaudierten die 200 Zuschauer im Theater, davon mehr als die Hälfte Kinder, dem Ballett-Ensemble begeistert.

Die Tänzerinnen und Tänzer agierten so, dass sich die Szenen von selbst verstehbar entwickelten, auch wenn man die Roman-Details nicht kannte. Zwei Projektionsflächen halfen mit Videobildern nach und eine Decken-Projektion stellte die Atmosphäre her.

Das Bühnenbild ermöglichte überraschende Spiegeleffekte, die Lichtregie ließ die Silhouetten der Tänzerinnen und Tänzer im Gegenlicht erscheinen. Sparsamer Einsatz an Requisiten und liebevoll geschneiderte Kostüme trugen ein Übriges zum Erfolg der Ballett-Stunde bei. Die Musik, eine Auswahl gängiger Opern-Melodien, kam vom Band. Ein Hinweis auf die Titel und Komponisten im Programmheft wäre hilfreich. - Fazit: Niemandem, der dieses "Pinocchio"-Ballett lobt (und wäre es "über den grünen Klee"), wird eine lange Nase wachsen.

PETER A. KAMINSKY